

„Unser Allergnädigster Herr, Kaiser und König  
Franz Joseph I.“ Sprachmanipulationsmittel  
bei der Darstellung von Franz Joseph  
in der „Krakauer Zeitung“ (1916).  
Analyse anhand der Presstexte über die Reaktionen  
von Deutschen und Polen auf Franz Josephs Tod

Ziel des Beitrages ist es, Sprachmanipulationsmittel bei der Darstellung des Kaisers Franz Joseph I., der am 21. November 1916 starb, zu untersuchen. Die analysierten Texte, die schon in den ersten Tagen nach seinem Tod veröffentlicht wurden, werden aus der österreichisch-ungarischen Tageszeitung „Krakauer Zeitung“ entnommen. Im Fokus des Interesses stehen eben diejenigen Presstexte, in denen die Reaktionen von damaligen Deutschen und Polen auf den Tod des Kaisers geschildert werden. Mit der Analyse wird die Frage beantwortet, mit welchen Mitteln der verstorbene Franz Joseph dargestellt und bewertet wurde. Aufgrund der durchgeführten Analyse wird das Bild von Franz Joseph aus der Sichtweise der damaligen Deutschen und Polen rekonstruiert.

**Schlüsselwörter:** Sprachmanipulation, Kaiser Franz Joseph I., Deutsche, Polen, Erster Weltkrieg

**“Our Most Gracious Lord, Emperor and King Franz Joseph I”  
Means of Language Manipulation in the Depiction of Franz Joseph  
in the “Krakauer Zeitung” (1916). Analysis Based on Press Releases  
about the Reactions of Germans and Poles to Franz Joseph’s Death**

The main goal of present article is to investigate the means of language manipulation in the depiction of emperor Franz Joseph I, who died on November 21, 1916. The analysed texts, which were published in the first days after his death, are taken from the Austro-Hungarian daily newspaper “Krakauer Zeitung”. The focus of interest are precisely those press releases in which the reactions of Germans and Poles at the time to the death of the emperor are described. The analysis shows how the deceased Franz Joseph was portrayed in the mentioned articles. The analytical part contains reconstruction of the image of Franz Joseph from the point of view of the Germans and Poles of the times.

**Keywords:** language manipulation, emperor Franz Joseph I, Germans, Poles, World War I

**Author:** Krzysztof Matyjasik, Jagiellonian University, al. Adama Mickiewicza 9a, 31-120 Kraków, Poland, e-mail: [krzysztof.matyjasik@doctoral.uj.edu.pl](mailto:krzysztof.matyjasik@doctoral.uj.edu.pl)

**Received:** 30.11.2021

**Accepted:** 1.4.2022

## 1. Einleitung

Das Ziel des vorliegenden Beitrages besteht darin, die Sprachmanipulationsmittel bei der Darstellung des Kaisers Franz Joseph I., der im November 1916 starb, zu

untersuchen. Die analysierten Texte, die in den ersten Tagen nach dem Tod Franz Josephs am 21. November 1916 veröffentlicht wurden, werden aus der Tageszeitung „Krakauer Zeitung“ (im Weiteren als Krak. Zeit. abgekürzt) entnommen.<sup>1</sup> Im Fokus des Interesses stehen eben diejenigen Presstexte, in denen die Reaktionen der damals lebenden Deutschen sowie Polen (genauer gesagt von deren Regierungen) auf den Tod des Herrschers geschildert wurden. In Hinsicht auf die untersuchten Texten werden bezüglich dieser zwei genannten Nationen<sup>2</sup> eigentlich deren Regierungen gemeint, die damals an der Macht waren, d. h. einerseits Deutsche unter Kaiser Wilhelm II., andererseits die Regierung der Stadt Krakau und des galizischen Landesausschusses, die sich im Namen ihrer Völker zu diesem Ereignis äußerten. In untersuchten Artikeln handelt es sich um die offiziellen Stimmen beider Regierungen zu Franz Josephs Tod. Erforscht werden in den Texten die beiderseitigen Beziehungen hinsichtlich der durchgeführten Innen- und Außenpolitik während des Krieges, nämlich die Kontakte zwischen der Donaumonarchie und Deutschen einerseits und zwischen der Donaumonarchie und Polen andererseits. Es ist jedoch anzumerken, dass Polen und Deutsche eine unterschiedliche Rolle auf internationaler Ebene während des Ersten Weltkrieges spielten. Deutsches Kaiserreich bildete mit der k. u. k. Monarchie eine Allianz. Das damals von deutschen und österreich-ungarischen Herrschern gegründete Königreich Polen war kein souveränes Land. Es befand sich in der Einflussphäre der Mittelmächte, so dass Franz Joseph die polnische Politik beeinflusste und die Stimmung unter Polen prägte.

Die Analyse soll Antworten auf folgende Fragen liefern:

1. Mit welchen Sprachmanipulationsmitteln wird das in den analysierten Presstexten sprachlich realisierte Bild des verstorbenen Kaisers Franz Joseph erzeugt?
2. Welches Bild<sup>3</sup> des verstorbenen Kaisers lässt sich rekonstruieren?
3. Welche Ähnlichkeiten und Unterschiede sind bezüglich Franz Josephs Darstellung seitens der Deutschen sowie Polen festzustellen?

<sup>1</sup> Die „Krakauer Zeitung“ wurde von 1915 bis 1918 in Krakau publiziert (Jakubek 2004: 154).

<sup>2</sup> Da im Jahre 1916 kein unabhängiges Land Polen im damaligen Europa existierte, werden vom Autor, K. M., zielbewusst im vorliegenden Beitrag die Namen der Völker (Deutsche und Polen) anstatt der Länder (Deutschland und Polen) verwendet. Die Gebiete, die von Polen damals bewohnt wurden, waren von den Mittelmächten besetzt, und Polen gewann seine Unabhängigkeit erst am 11.11.1918.

<sup>3</sup> Bei der Analyse im vorliegenden Beitrag wird der Begriff **Bild** nicht als Anlehnung an einen medialen Aspekt verstanden. Bei diesem Aspekt wird das Bild als ein visuelles Medium in der Presse begriffen, d. h. als Fotos und Grafiken sowie als die gesamte grafische Gestaltung (wie Design, Layout oder Typographie) (Burger/Luginbühl 2014: 410). In den analysierten Presstexten sind jedoch keine Fotos oder Grafiken vorhanden, wo Franz Joseph und andere mit ihm verbundenen Personen, Orte oder Ereignisse dargestellt wurden. Deshalb handelt es sich hier um ein sprachlich realisiertes Bild, nämlich um die Darstellung des Kaisers anhand der konkreten Texte.

4. Sind auch andere politische Ereignisse (neben dem kaiserlichen Tod, der als Hauptthema gilt) in Texten zu finden, die von Deutschen und Polen kommentiert wurden? Können diese Umstände einen Einfluss auf die Entstehung dieser Texte haben?
5. Welchen Einfluss konnte der Inhalt von untersuchten Texten auf das Wissen über Franz Joseph von damaligen Lesern der „Krakauer Zeitung“ haben?

## 2. Zu dem Terminus „Sprachmanipulation“ und ihrem sprachlichen Ausdruck

Um den Terminus **Sprachmanipulation** besser zu erklären, sollen zuerst zwei andere Begriffe unter die Lupe genommen werden, die jedoch mit der Sprachmanipulation im Zusammenhang stehen, d. h. die Persuasion und die Manipulation. Unter dem Ausdruck **Persuasion** werden Versuche seitens des Emittenten verstanden, um den Rezipienten zu seinen eigenen Ideen zu überreden bzw. davon zu überzeugen. Diese Einflussnahme des Senders auf den Empfänger soll ohne Zwang und Gewalt stattfinden. Der Emittent verfolgt nämlich das Ziel, beim Rezipienten dessen mentalen Zustand zu ändern, indem bestimmte rhetorische Strategien vom Emittenten gebraucht werden. Bei der Persuasion werden deshalb in deutscher Sprache zwei Bedeutungen gemeint, nämlich das Überzeugen und das Überreden. Beide werden von den gleichlautenden deutschen Verben abgeleitet werden (vgl. Guttke 2010: 159, Mikołajczyk 2004: 35). Üblicherweise soll die **Manipulation** mit einem verdeckten Prozess realisiert werden, die menschlichen Einstellungen und Verhaltensweisen zu beeinflussen und zu steuern. Hinsichtlich der Manipulation wird die Bedeutung des Individuums reduziert und der Mensch instrumental behandelt. Deshalb werden die Aktivitäten seitens des Senders als betrügerisch aufgefasst. Der Emittent wird in diesem Fall mit Informationen, Begriffen und Wörtern manipuliert (vgl. Puzynina 1992: 203, 214–215).

Im weiteren Sinne wird die Sprachmanipulation als eine Art der Manipulation mit Menschen mittels der Texte, die in natürlicher Sprache produziert werden, definiert. In diesem Fall kann die Sprache als Mittel zur Bildung der Lüge interpretiert werden. Solch eine Betrachtung der Sprache wird in der Demagogie gebraucht. Im engeren Sinne werden bei der Sprachmanipulation solche sprachlichen Mittel unter die Lupe genommen, die bestimmte Eigenschaften und grammatische Strukturen aufweisen. Diese erleichtern, einen Einfluss auf den Rezipienten auszuüben, so dass sich der Rezipient dessen nicht bewusst ist, dass er von einer anderen Person manipuliert werden kann (vgl. Puzynina 1992: 118–119). Die Ziele, die der Sender anstrebt, sind dem Empfänger gegenüber verborgen, sollen bzw. können verborgen bleiben. Die vom Sender gebildete Äußerung, die eine bestimmte Information vermitteln soll, wird dann verfälscht (vgl. Mackensen 1973: 208).

Für Warchala (2019) sollen jedoch die Grenzen zwischen der Überredung bzw. der Überzeugung, die eben als Persuasion betrachtet werden, und der Manipulation

scharf bestimmt werden. Nach ihm gilt die Manipulation als Ergebnis eines Überzeugungsprozesses, mit dem die Persönlichkeit des Empfängers manipuliert werden kann. Daraus kann der Schluss gezogen werden, dass man es mit einem Überzeugungsprozess zu tun hat, wenn man in einem Fall die Manipulation bemerkt. Als eines der Ergebnisse dieses Prozesses ist eine Veränderung der Persönlichkeit des Empfängers und seiner Charaktereigenschaften zu beobachten (vgl. Warchala 2019: 209). Als einer der Quellen der Manipulation gilt die Notwendigkeit, aktuelle Ereignisse zu kommentieren. Allerdings ist auch die Trennungslinie zwischen der Interpretation und der Manipulation kaum sichtbar und wird oft überschritten (vgl. Warchala 2019: 215). Daher muss hervorgehoben werden, dass keine klar definierte Grenze zwischen der Manipulation und der Persuasion vorhanden ist, weil einerseits die Manipulation mit der Überzeugung überlappt und andererseits die Überzeugung aus dem Manipulationsprozess resultieren kann. Manchmal wird die Überredung direkt oder implizit als Manipulation identifiziert und umgekehrt (vgl. Warchala 2019: 221).

Die Sprachmanipulation kann mit den gleichen Mitteln realisiert werden, die bei der Persuasion bzw. der Bewertung eines Objekts angewendet werden. Nach Mikołajczyk (2004: 76–78) und Miller (vgl. 2014: 97) können sich diese Mittel auf folgenden Sprachebenen vollziehen: auf prosodischer, morphologischer, syntaktischer, wortbildender, pragmatischer und stilistischer Ebene. Nach Puzynina (1992: 219) können den sprachmanipulatorischen Mitteln zwei Funktionen zugeschrieben werden. Eine Gruppe bilden diejenigen Mittel, die wegen ihrer Einfachheit die Rezeption der vermittelten Informationen erleichtern sollen. Hierbei soll die erwünschte Einstellung des Adressaten erreicht werden, indem diese Einfachheit des Mittels leicht im Gedächtnis verankert werden kann. Bei diesen Mitteln dominiert die poetische Funktion, infolgedessen die Aufmerksamkeit des Empfängers auf die Form des Mittels gelenkt wird. Dazu werden Reime und Parallelismen (in Parolen und Slogans) sowie Metonymien, Metaphern und Periphrasen gebraucht. Auf der anderen Seite sind auch diejenigen Mittel vorhanden, die einen uneindeutigen und nicht-expliziten Charakter aufweisen. Mit diesen sollen bestimmte Assoziationen und Schlussfolgerungen beim Rezipienten ausgelöst werden. Zu diesen Mitteln gehören mehrdeutige Wörter und grammatische Strukturen sowie solche Strukturen, die eine Negation verhindern.

Zusammenfassend lässt sich schlussfolgern, dass diese drei angeführten Termini: Persuasion, Manipulation und Sprachmanipulation, dasselbe Ziel verfolgen. Mit diesen drei kommunikativen Kategorien wird der Adressat zu den Ideen des Senders so bewegt, wodurch die Einstellungen des Empfängers geändert werden sollen. Der Hauptunterschied zwischen der Persuasion und der Sprachmanipulation besteht darin, dass in Bezug auf die Persuasion die Zwecke einen positiven oder wertneutralen Charakter aufweisen können, d. h. der Rezipient soll eine bestimmte Einstellung annehmen, die einen positiven Einfluss auf ihn haben kann. Diese Ziele sollen den Rezipienten nicht schädigen. Bei der Sprachmanipulation können die Zwecke einen negativen Charakter haben, d. h. der Rezipient ist sich dessen nicht bewusst, ob die Ziele seitens des Senders

wahr und aufrichtig sind. Der Rezipient verhüllt seine wahren Ziele und will, dass der Sender eine bestimmte Einstellung gegenüber seinen Zielen annimmt. Hinsichtlich der verwendeten Mittel gilt es hervorzuheben, dass sowohl die Persuasion als auch die Sprachmanipulation über die gleichen Sprachmittel verfügen, die Ziele des Senders in Hinsicht auf diese zwei Phänomene aber unterschiedlich gestaltet werden können.

### 3. Analyse von Sprachmanipulationsmitteln im Lichte der untersuchten Presstexte

Das ganze Textkorpus<sup>4</sup>, der in Bezug auf die Sprachmanipulationsmittel erforscht wird, kann in zwei Subkorpora eingegliedert werden. Das erste bilden diejenigen Texte mit den Reaktionen der deutschen Regierung. Zum zweiten gehören die Texte, in denen die Reaktionen der Behörden der Stadt Krakau sowie der Deputierten des galizischen Landesausschusses geschildert werden. Die aus der „Krakauer Zeitung“ exzerpierten Belege<sup>5</sup> werden in Anlehnung an die von Eva Sáfár (2001)<sup>6</sup> zusammengestellten sprachlichen Mittel, d. h. Argumentations- und Persuasionsstrategien, die bei der Erforschung der Sprachmanipulation hilfreich sein können, gebraucht.

#### 3.1 Reaktionen der deutschen Regierung

Das erste untersuchte Subkorpora besteht aus folgenden Belegen (vgl. Belege [1]–[12]):

- [1] *Mitten im tobenden Lärm des Weltkrieges [1a] hat Kaiser Franz Joseph das müde Haupt zur Ruhe gelegt*  
(Krak. Zeit. 1916, am 23.11.: Ein deutscher Nachruf, S. 4 / Fettdruck vom Autor).
- [2] [2a] *Ungebrochenen Geistes hat er seine Regierungspflichten getreu erfüllt, bis [2b] mit dem letzten Atemzuge ein Leben ausgelöscht wurde, dass alles Leid und alle Größe des Menschenschicksals umschloss*  
(Krak. Zeit. 1916, am 23.11.: Ein deutscher Nachruf, S. 4 / Fettdruck vom Autor).
- [3] *In diesem Augenblicke teilen [3a] wir den Schmerz, der heute die österreichisch-ungarische Monarchie bis in die letzte Hütte bewegt*  
(Krak. Zeit. 1916, am 23.11.: Ein deutscher Nachruf, S. 4 / Fettdruck vom Autor).

<sup>4</sup> Über Franz Josephs Leben, seine Herrschaft während des Krieges und vor dem Kriegsausbruch sowie seine Beziehungen mit anderen Völkern wird nach seinem Tod intensiv in der „Krakauer Zeitung“ geschrieben. Die Presstexte darüber wurden im darauf folgenden Zeitraum veröffentlicht, nämlich vom 21.11.1916 (Franz Josephs Tod) bis 1.12.1916 (Franz Josephs Beerdigung). Im vorliegenden Beitrag werden alle Artikel aus dieser Periode analysiert, in denen die Meinungen zum verstorbenen Kaiser und zu seiner Politik seitens der Deutschen und Polen ausgedrückt wurden.

<sup>5</sup> Die fettgedruckten Hervorhebungen und die Nummerierungen in den erforschten Belegen stammen jeweils vom Autor des vorliegenden Beitrages, K. M.

<sup>6</sup> Das genaue Verzeichnis der Mittel ist bei Sáfár (2001) zu finden.

- [4] *In voller Ehrfurcht verweilt [4a] **unser Sinn** in diesen Stunden bei [4b] **der ritterlichen Heldengestalt des Kaisers**, [4c] **von der in alten wie in jungen Jahren ein unvergleichlich hoher Zauber ausging***  
(Krak. Zeit. 1916, am 23.11.: Ein deutscher Nachruf, S. 4 / Fettdruck vom Autor).
- [5] [5a] ***Im Bündnis mit dem Deutschen Reiche war Kaiser Franz Joseph [5b] der Hüter von unwandelbarer Festigkeit***  
(Krak. Zeit. 1916, am 23.11.: Ein deutscher Nachruf, S. 4 / Fettdruck vom Autor).
- [6] *Er war [6a] **die Grundlage der friedlichen Politik**, die er [6b] **im Einvernehmen mit dem Deutschen Reiche zum Segen Europas Jahrzehnte hindurch aufrecht hielt***  
(Krak. Zeit. 1916, am 23.11.: Ein deutscher Nachruf, S. 4 / Fettdruck vom Autor).
- [7] [7a] ***Die zum Kriege treibenden Mächte hatten die Oberhand gewonnen. [7b] Ihr erster Schlag richtete sich gegen das Habsburgische Haus***  
(Krak. Zeit. 1916, am 23.11.: Ein deutscher Nachruf, S. 4 / Fettdruck vom Autor).
- [8] [8a] ***Ohne Bedenken hat Kaiser Franz Joseph auch diese schwerste Prüfung bestanden und wenn es ihm nicht mehr beschieden war, [8b] seine Völker zum letzten Siege und Frieden zu führen**, so durfte er doch das Schicksal getrost in die Hände seines jugendlichen Nachfolgers legen*  
(Krak. Zeit. 1916, am 23.11.: Ein deutscher Nachruf, S. 4 / Fettdruck vom Autor).
- [9] [9a] ***Siegreich steht Österreich-Ungarn dem [9b] Anprall seiner Feinde***  
(Krak. Zeit. 1916, am 23.11.: Ein deutscher Nachruf, S. 4 / Fettdruck vom Autor).
- [10] *Hehr [10a] **leuchtet Habsburgs Stern durch Wetterwolken und Sturmgewoge***  
(Krak. Zeit. 1916, am 23.11.: Ein deutscher Nachruf, S. 4 / Fettdruck vom Autor).
- [11] [11a] ***Das unter Kaiser Franz Joseph, von Bismarck und Andrassy aufgerichtete Bündniswerk werde auch nach dem Kriege der zuverlässigste und echtste Schutz des Friedens sein***  
(Krak. Zeit. 1916, am 23.11.: Trauerartikel der Wiener Presse, S. 4 / Fettdruck vom Autor).
- [12] *In der Beileidskundgebung, die Kaiser Wilhelm an Kaiser Karl gerichtet hat, heisst es: **Aufs tiefste erschüttert von dem [12a] Heimgange Deines hochverehrten Oheims, des Kaisers Franz Joseph, [12b] sage ich Dir Meine innigste und herzlichste Teilnahme**. Wir, die wir einer jüngeren Generation angehören, waren gewöhnt, in [12c] **der ehrwürdigen Gestalt des heimgegangenen Monarchen [12d] ein Vorbild schönster Herrschertugenden und [12e] wahrhaft königlicher Pflichterfüllung zu erblicken**. Das Deutsche Reich verliert in ihm den [12f] **treuen Bundesgenossen**, [12g] **Ich persönlich einen väterlichen, hochverehrten Freund...** Der Segen [12h] **des Heimgegangenen möge über Dir und Deinen Völkern weiter walten**. Mit innigen Gebeten und treuester Teilnahme gedenke Ich Deiner.*  
*Wilhelm“*  
(Krak. Zeit. 1916, am 25.11.: Beileidskundgebungen, S. 2 / Fettdruck vom Autor).

Aufgrund der Analyse der oben angeführten Belege werden folgende Sprachmanipulationsmittel festgestellt:

1. (verhüllende) Euphemismen<sup>7</sup>:

Statt des neutralen Verbes *sterben* werden die Wendungen bei der Beschreibung des menschlichen Todes verwendet, die jedoch einen gehobenen Stil aufweisen, z. B. *das müde Haupt zur Ruhe legen* (vgl. Beleg [1a]) und *mit dem letzten Atemzuge ein Leben auslöschen* (vgl. Beleg [2b]). Das im ersten Euphemismus gebrauchte Attribut *müde* bleibt jedoch vage, weil die Gründe für die kaiserliche Müdigkeit nicht genannt werden, warum und wodurch diese Müdigkeit verursacht wurde.<sup>8</sup> Auch das Lexem *Tod* wird in den erforschten Belegen vermieden. Dieses wird durch das Lexem *Heimgang* ersetzt (vgl. Beleg [12a]). Der verstorbene Franz Joseph wird auch mit dem Substantiv *Heimgangener* bezeichnet (vgl. Beleg [12h]).

2. Autostereotype über Franz Joseph<sup>9</sup>:

Im untersuchten Textkorpus sind auch deutsche Autostereotype<sup>10</sup> über Kaiser Franz Joseph vorhanden, dessen Gestalt sowie seine kaiserlichen Errungenschaften in der Außen- sowie Innenpolitik im positiven Licht dargestellt werden. Es ist hervorzuheben, dass mehrfach in der Materialgrundlage das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn<sup>11</sup> betont wird (vgl. Belege [5a], [6b], [11a], [12f]), wobei dem verstorbenen Herrscher eine besondere Rolle in dieser Allianz zuerkannt wird. Franz Joseph wird als der wichtigste Politiker in diesem Bündnis und als Garant seiner Beständigkeit (nach dem Krieg) betrachtet (vgl. Belege [5b], [6a]). In Hinsicht auf die Innenpolitik wird Franz Joseph auch für einen arbeitsamen Herrscher gehalten, der seine Pflichten fleißig erfüllte (vgl. Belege [2a], [12e]). Laut dem deutschen Kaiser verkörperte der verstorbene Kaiser Franz Joseph die Tugenden eines wahren Herr-

<sup>7</sup> Unter dem Begriff „verhüllender Euphemismus“ ist in Anlehnung an Schröter/Carius (2009: 40) ein solcher Euphemismus zu verstehen, der sich auf tabuisierte Sachverhalte in einer Gemeinschaft bezieht, wie z. B. Sexualität oder Tod.

<sup>8</sup> Im analysierten Satz wird metaphorisch der Hintergrund (*der tobende Lärm des Weltkrieges*) genannt, bei dem der Kaiser starb. Vielleicht meinte der Autor des Textes, dass die kaiserliche Müdigkeit infolge der Kriegshandlungen verursacht wurde.

<sup>9</sup> Im Rahmen des Ausdrucks Stereotyp, der als ein positives, negatives oder neutrales Urteil über eine Gruppe oder ein Individuum aufgefasst wird, sind zwei Typen in Hinsicht auf die untersuchten Gruppen zu unterscheiden, nämlich Autostereotype (Stereotype über die eigene Gruppe) und Heterostereotype (Stereotype über die fremde Gruppe) (Dąbrowska 1999: 87).

<sup>10</sup> Obwohl die Texte aus der österreichisch-ungarischen Zeitung stammen, wurden die analysierten Stereotype über Franz Joseph aus der Perspektive von Deutschen gebildet, weshalb bei der Untersuchung der Ausdruck „deutsche Autostereotype über Franz Joseph“ gebraucht wird.

<sup>11</sup> Das in den Belegen erwähnte Bündnis bezieht sich auf den am 7. Oktober 1879 abgeschlossenen politisch-militärischen Vertrag zwischen dem Zweiten Reich und der Donaumonarchie. Durch diesen Bund wollten diese beiden deutschsprachigen Länder ihre Position in Mitteleuropa und auf dem Balkan stärken (vgl. Chwalba 2008: 405).

schers (vgl. Beleg [12d]) und er verglich ihn mit einem Vater und mit einem Freund (vgl. Beleg [12g]). Die Gestalt des verstobenen Franz Joseph wird mit verschiedenen Bezeichnungen beschrieben, die auch positiv attribuiert sind, z. B. *die ritterliche Heldengestalt* (vgl. Beleg [4b]), *der Hüter von unwandelbarer Festigkeit* (vgl. Beleg [5b]), *die ehrwürdige Gestalt* (vgl. Beleg [12c]), *das Vorbild schönster Herrschertugenden und wahrhaft königlicher Pflichterfüllung* (vgl. Belege [12d], [12e]), *der treue Bundesgenosse* (vgl. Beleg [12f]) und *der väterliche, hochverehrte Freund* (vgl. Beleg [12g]).

3. Heterostereotype über Feinde der k. u. k. Monarchie:

Außer dem positiven Kaiser-Stereotyp wird explizit betont, dass die Länder, die gegen die Mittelmächte im Krieg kämpften, für den Ausbruch des Krieges verantwortlich waren. Ihre Politik war hauptsächlich gegen Österreich-Ungarn gerichtet (vgl. Belege [7a], [7b], [9b]). Die Unterteilung in zwei sich bekämpfende Gruppen, d. h. in Österreich-Ungarn (inkl. Deutschlands) einerseits und deren Feinde andererseits, dient dazu, um eine Polarisierung zwischen der *wir*- (d. h. die Mittelmächte) und der *Sie*-Gruppe (d. h. die Entente-Länder) zu erzeugen.

4. Irreales Szenario:

Eine Hoffnung auf die Beständigkeit des österreichisch-ungarisch-deutschen Bündnisses nach Kriegsende wird zum Ausdruck gebracht. Dieses Bündnis sollte den Frieden in Nachkriegseuropa bewachen. Dem Rezipienten wird mitgeteilt, dass für die Bildung dieses Bundes nicht nur Franz Joseph, sondern auch Bismarck und Andrassy verantwortlich waren. Die Darstellung dieser drei historischen Gestalten wird zu einem politischen Zweck gebraucht, d. h. zur Betonung der Verdienste des deutschen Kanzlers, des österreichischen Kaisers und des österreichischen Außenministers bei der Bildung einer Koalition (vgl. Beleg [11a]). Ein vermutlich gemeinsamer Sieg im Krieg wird hervorgehoben, um den Einwohnern der habsburgischen Monarchie den Mut nach dem Tod des Kaisers zuzusprechen (vgl. Beleg [9a]).

5. Gebrauch von *wir*- und *unser*-Formen:

Durch den Gebrauch von *wir*- und *unser*-Formen wird auch die Kollektivisierung zwischen Deutschen und Einwohnern Österreich-Ungarns zum Ausdruck gebracht, wodurch sowohl die Trauer nach Franz Josephs Tod, als auch die Solidarität zwischen diesen Völkern ausgedrückt werden (vgl. Belege [3a], [4a]).

6. Gebrauch von *mein*- und *dein*-Formen:

Durch den Gebrauch dieser Formen wird eine persönliche Einstellung des deutschen Kaisers zum Tod Franz Josephs ausgedrückt. Mit der *dein*-Form wird die Relation zum Nachfolger, Karl Franz, betont. Damit wird die Innigkeit nicht nur zwischen beiden Herrschern, sondern auch zwischen beiden Ländern aufgezeigt, die dieselbe Kriegskoalition gebildet haben (vgl. Beleg [12b]).

7. Metaphern (darunter auch Vergleiche):

Wie schon festgestellt wurde, wird der Kaiser mit verschiedenen Personen (z. B. Vater, Freund, Ritter) verglichen. Die Teilnahme der k. u. k. Monarchie am Krieg wird mit einer von Franz Joseph schwer bestandenen Prüfung gleichgesetzt, obwohl der Krieg noch

andauerte, als Franz Joseph starb (vgl. Belege [8a], [8b]). Österreich-Ungarn wird mit einem Stern verglichen, die Kriegshandlungen mit Wetterwolken. Damit wird die Hoffnung darauf ausgedrückt, dass Österreich-Ungarn den Krieg gewinnt (vgl. Beleg [10a]).

#### 8. Kontraste:

Bei der Gegenüberstellung der Aktivitäten des Kaisers im jungen Alter mit seinen Aktivitäten im hohen Alter werden keine Unterschiede festgestellt und metaphorisch werden diese Aktivitäten mit einem Zauber verglichen (vgl. Beleg [4c]).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass im untersuchten Subkorpus das positive Verhältnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn dargestellt wird, wobei der kaiserliche Tod als Auslöser dieser Überlegungen gilt. Der manipulative Zweck in den analysierten Mitteilungen besteht darin, dass in erster Linie der verstorbene Kaiser von Textautoren positiv bewertet wird. Mit positiv bewertenden Lexemen wird das Bild des guten Kaisers kreiert. Im Hintergrund konzentriert man sich v. a. auf die Teilnahme Österreich-Ungarns am Ersten Weltkrieg und die Bildung eines deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses, das zum Sieg dieser Länder im Krieg führen soll. Die guten deutsch-österreichischen Beziehungen und die wirtschaftlich-politische Zusammenarbeit auf internationaler Ebene werden betont. Der Tod von Franz Joseph gilt auch als Anlass zum Kommentieren der jetzigen und künftigen Situation in Europa sowie zur Bewertung der Gegner der Mittelmächte.

### 3.2 Reaktionen vom Präsidium der Stadt Krakau und vom galizischen Landesausschuss

Das zweite untersuchte Subkorpus besteht aus zwei Artikeln, die im Original unten dargestellt werden. Diese Texte stellen die Bekanntmachungen des Präsidiums der Stadt Krakau sowie des galizischen Landesausschusses dar (vgl. Belege [13]–[14]):

- [13] *Das Präsidium der Stadt Krakau richtet an die Bewohner folgende Bekanntmachung: „In tiefer Trauer und schwerem Leid teilen [13a] wir euch die Schmerzensnachricht mit, dass [13b] unser Allergnädigster Herr, Kaiser und König Franz Joseph I. [13c] nicht mehr unter den Lebenden weilt. Es gibt heute unter uns keinen, der nicht aus dem gramgefüllten Herzen an den Allerhöchsten Thron Gottes ein Trauergebet richtet aus Anlass des [13d] Ablebens dieses [13e] gütigen Vaters und Schirmers unserer Nation. Die Vorsehung erlaubte dem [13f] greisen Kaiser noch kurz vor seinem Ableben, und mit dem [13g] erhabensten Geschenke, mit der [13h] Wiederherstellung Polens zu beglücken. [13i] Heisse Liebe und das Gefühl der tiefsten Ehrfurcht und Dankbarkeit werden für ewige Zeiten in dem Herzen eines jeden Polen mit dem Andenken an den eben verblichenen gütigen Monarchen eng verknüpft sein“*

(Krak. Zeit. 1916, am 23.11.: Eine Kundgebung der Stadt Krakau, S. 5 /  
Fettdruck vom Autor).

- [14] *Der galizische Landesausschuss ehrte in einer speziellen ausserordentlichen Sitzung am 22. d. M. das Andenken Seiner Majestät Kaiser Franz Josephs I. und sandte an*

die Kabinettskanzlei folgende Kondolenzdepeche zur Unterbreitung an den Stufen des Allerhöchsten Thrones:

*„In tiefster Trauer, mit der die Botschaft vom Tode des [14a] **Allernädigsten Kaisers und Herrn** die treuen Völker Oesterreichs umhüllt, legt der Landesausschusses des Königreiches Galizien, Lodomerien samt dem Grossherzogtüme Krakau zu den Stufen des Allerhöchsten Thrones den Ausdruck der ehrfurchtvollsten Huldigung und des grenzenlosen Schmerzgefühls [14b] **im Namen** der gesamten Bevölkerung Galiziens nieder.*

*Drei Generationen war Kaiser Franz Joseph I. [14c] **ein weiser Lenker ihrer wechselvollen Geschicke**, [14d] **ein Hort der Gerechtigkeit**, dem die schwergeprüften Völker dieses Kronlandes die Wiedererlangung einer gesunden, ihren historischen Ueberlieferungen entsprechen Entwicklungsmöglichkeit und das stets gerechte Verständnis ihrer religiösen und nationalen Bedürfnisse verdanken, [14e] **ein Schirm der Freiheit**.*

[14f] ***Der denkwürdige Akt vom 5. November l. J., der letzte Beweis Seiner Grossmut, wird als Andenken fortleben in unseren Herzen in unerschüttlicher Liebe und Verehrung für den erhabenen Monarchen, dessen Weisheit die Freiheit der Völker beschützte.***

*Möge es und vergönt sein, in diesem überaus trauer- und leidvollen Momente im Namen des Kronlandes die Gefühle unverbrüchlicher Treue und Ergebenheit für die erhabene Dynastie zum Ausdruck zu bringen, mit deren glorreicher Geschichte durch Gottesvorsehung unsere Geschicke eng und fest vereint sind.*

*Landmarschall Stanislaus Ritter v. Niezabitowski“*

(Krak. Zeit. 1916, am 24.11.: Die Beileidsdepeche des galizischen Landesausschusses, S. 3 / Fettdruck vom Autor).

Aufgrund der Analyse der oben angeführten Belegen sind folgende Mittel der Sprachmanipulation festzuhalten:

#### 1. (verhüllende) Euphemismen

Statt des Verbes *sterben* wird die Wendung *nicht mehr unter den Lebenden weilen* gebraucht (vgl. Beleg [13c]). Auch das Substantiv *Tod* wird durch das gehobene Nomen *Ableben* ersetzt (vgl. Beleg [13d]).

#### 2. Metaphern (darunter auch Vergleiche)

Zu den zwei am häufigsten vorkommenden Metaphern in den analysierten Texten gehören die *Vater-* und die *Schirmers-*Metapher. Diese werden in ähnlicher Bedeutung gebraucht, d. h. Franz Joseph als ein gütiger Vater, der sich um seine Völker kümmert und deren Freiheit beschützt (vgl. Beleg [13e]). Neben diesen Metaphern ist auch eine Reihe von anderen Bezeichnungen des Kaisers vorhanden (vgl. Belege [13b], [13f], [14a], [14c], [14d], [14e]). Die Wiederherstellung Polens kraft des Aktes vom 5. November<sup>12</sup> wird mit einem der erhabensten Geschenke verglichen, das die polnische Nation vom Kaiser erhielt (vgl. Belege [13g], [13h], [14f]).

<sup>12</sup> Am 5. November 1916 gründeten Wilhelm II. und Franz Joseph I. das Königreich Polen. Im neugegründeten Königreich Polen wurden das Gerichts- und Schulwesen sowie die Verwaltung weithin polonisiert, obwohl das Land bis Kriegsende im Jahre 1918 von den Mit-

### 3. Personalisierungen

Der galizische Landesausschuss, der den kaiserliche Tod kommentiert, äußert sich *im Namen der gesamten Bevölkerung Galiziens* und wird als Vertreter Galiziens und seiner Einwohner behandelt (vgl. Beleg [14b]).

### 4. Autostereotype bezüglich des Kaisers

Wie schon festgestellt wurde, wird Franz Joseph wegen seiner Verdienste für das polnische Volk in Bezug auf die Erweiterung der bürgerlichen Freiheiten mit einem Vater verglichen (vgl. Belege [14e], [14f]).

### 5. Gebrauch von *wir-* und *unser-*Formen

Durch den Gebrauch von diesen Formen wird die Innigkeit zwischen dem Kaiser und den Polen ausgedrückt (vgl. Belege [13a], [13b]).

### 6. Irreales Szenario

Betont wird, dass die Erinnerung an den verstorbenen Kaiser im Gedächtnis der Polen beibehalten wird. Um dieses Szenario hervorzuheben, werden die positiv konnotierten Wendungen (*heiße Liebe, tiefste Ehrfrucht, Dankbarkeit*) und Formen (*ewige Zeiten, jeder Pole*) gebraucht (vgl. Beleg [13i]).

Im untersuchten Textmaterial wird vergleichbar mit dem ersten Subkorpus ebenfalls ein positives Bild des Kaisers Franz Joseph kreiert, der auch mit dem *Vater-*Stereotyp realisiert wird. Das polnische Volk (in diesem Fall die Einwohner der damaligen Stadt Krakau und Galiziens) bringt die Solidarität mit dem Wiener Hof und anderen Völkern der Donaumonarchie wegen des Todes des gemeinsamen Kaisers zum Ausdruck. Die kaiserlichen Verdienste gegenüber Polen, d. h. die Wiederherstellung des Königreichs Polen kraft des Aktes vom 5. November, dominieren im erforschten Material. Sie gelten als Hintergrund, um die Dankbarkeit seitens der Polen für Franz Joseph auszudrücken.

## 4. Schlussfolgerungen

Anhand der durchgeführten Analyse beider Subkorpora lässt sich festhalten, dass in den Presseberichten, in denen die Reaktionen von Deutschen sowie Polen auf Franz Josephs Tod geschildert werden, eine positive Darstellung des verstorbenen Kaisers geschaffen wird. Es ist hervorzuheben, dass die Schilderung von Franz Joseph stereotypisiert wird.<sup>13</sup> Es wird durch folgende Sprachmanipulationsmittel erzeugt, die gemeinsam für beide Subkorpora sind, nämlich (deutsche und polnische) Autostereotype über Franz Joseph, *wir-* und *unser-*Formen, Metaphern (darunter auch Vergleiche), irrealer Szenarios, Euphemismen. Zu unterscheiden sind auch andere Sprachmanipulationsmittel, wie Kontraste, Heterostereotype über

---

telmächten besetzt war. Von Deutschland und Österreich-Ungarn wurde ein dreiköpfiger Regentschaftsrat mit Fürst Zdzisław Lubomirski, Erzbischof Aleksander Kakowski und Graf Józef Ostrowski eingerichtet (vgl. Chwalba 2014: 595).

<sup>13</sup> Weitere Stereotype hinsichtlich des Kaisers Franz Joseph sind bei Matyjasik (2017) zu finden.

österreichisch-ungarischen Kriegsfeinde, Personalisierungen (Metonymien). Eines der gemeinsamen Merkmale in allen analysierten Texten ist die Tatsache, dass Franz Josephs Tod und die Erinnerungen seitens Polen und Deutschen an den Kaiser als Hauptthema gelten. Wie schon geschlussfolgert wurde, wird Franz Joseph lediglich im positiven Licht dargestellt, indem seine Verdienste und Errungenschaften in der Innen- und Außenpolitik beurteilt werden. In beiden Subkorpora wird der österreichisch-ungarische Herrscher zum Vater stilisiert, der sich um seine Völker kümmerte.

Der Unterschied zwischen den untersuchten Subkorpora besteht darin, dass die Innigkeit zwischen beiden Völkern mit Franz Joseph aufgrund unterschiedlicher politischer Ereignisse ausgeprägt wird. Diese gelten auch als Hintergrund dafür, die Meinungen über Franz Joseph zu bilden, die von Deutschen und Polen ausgedrückt werden. In Hinsicht auf die deutschen Reaktionen wird das politisch-militärische Bündnis zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn betont und dieses wird auch in Texten verwendet, um den Einfluss beider Länder auf die Entwicklung der Kriegshandlungen in Europa und die politische-wirtschaftliche Zukunft nach dem Ende des Konflikts (d. h. Friedenspläne) zu betonen. In diesem Subkorpus wird auch über die Verhältnisse gegenüber den gemeinsamen Gegnern während des Krieges diskutiert, indem Heterostereotype über diese politisch-militärischen Feinde gebildet werden, was jedoch im zweiten Subkorpus überhaupt nicht widergespiegelt ist. Bezüglich der Polen gilt der Akt vom 5. November als das wichtigste Ereignis, für das die Polen dem Kaiser dankbar sind und dieses kommentiert wird. In diesen Texten wird die Außenpolitik Franz Josephs und die Relationen zwischen der Donaumonarchie mit anderen europäischen Ländern nicht erwähnt, sondern der Einfluss der kaiserlichen Politik auf die Wiederherstellung des Königreichs Polen. Polen waren dem Kaiser dafür dankbar, obwohl ihr Land tatsächlich nicht souverän, sondern von Deutschland und Österreich-Ungarn abhängig war.

Aufgrund der Analyse beider Subkorpora lässt sich der Schluss ziehen, dass nicht nur der Tod von Franz Joseph für die Gestaltung der Inhalte in den Texten genutzt wird, sondern auch andere Ereignisse, die früher passierten, d. h. das deutsch-österreichisch-ungarische Bündnis (von Anfang Oktober 1879) sowie der Akt vom 5. November (von Anfang November 1916), zielbewusst für die Entstehung dieser Texte verwendet werden. Diese Ereignisse gelten als Nebenthema in der Materialgrundlage bei der Einschätzung des Franz Josephs. Im Allgemeinen wird Franz Joseph im ersten Subkorpus durch seine Außenpolitik bewertet, während im zweiten Subkorpus durch seine Innenpolitik. Neben den üblichen Bezeichnungen, wie *Herr*, *Kaiser*, *König*, wird der verstorbene Franz Joseph auch folgendermaßen bezeichnet, nämlich als *Bundesgenosse*, *Freund*, *Greiser*, *Held*, *Hort*, *Hüter*, *Lenker*, *Ritter*, *Schirm(er)*, *Vorbild*. In beiden Subkorpora wird die Trauer nach dem kaiserlichen Tod zum Ausdruck gebracht, was vorwiegend durch die Substantive *Schmerz* und *Trauer* realisiert wird.

In Anlehnung an Czachur (2011: 72) soll betont werden, dass der erforschte Diskurs über Franz Josephs Tod auch das Wissen<sup>14</sup> der damaligen Rezipienten über den Kaiser konstruierte. Es ist jedoch zu betonen, dass dieses Wissen, das durch die Informationen in den erforschten Preetexten ausgeprägt wurde, lediglich ausgewählte Fakten aus Franz Josephs Leben enthält. Es unterliegt keinem Zweifel, dass das Wissen unter Lesern durch die Lektüre dieser Texte, genauer gesagt durch die ausgewählten Informationen über Franz Joseph in diesen Texten, gestaltet war. Es muss aber angemerkt werden, dass diese Mitteilungen nur positive Fakten in Hinsicht auf die deutsch- und polnisch-österreichisch-ungarischen Beziehungen enthalten.

## Literaturverzeichnis

### Primärliteratur

- Beleidskundgebungen. *Krakauer Zeitung* (25.11.1916), 2.  
 Die Beileidsdepeche des galizischen Landesauschusses. *Krakauer Zeitung* (24.11.1916), 3.  
 Ein deutscher Nachruf. *Krakauer Zeitung* (23.11.1916), 4.  
 Eine Kundgebung der Stadt Krakau. *Krakauer Zeitung* (23.11.1916), 5.  
 Trauerartikel der Wiener Presse. *Krakauer Zeitung* (23.11.1916), 4.

### Sekundärliteratur

- BURGER, Harald und Martin LUGINBÜHL. *Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien*. Berlin, Boston: Walter de Gruyter, 2014. Print.  
 CHWALBA, Andrzej. *Historia powszechna. Wiek XIX*. Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN, 2008. Print.  
 CHWALBA, Andrzej. *Samobójstwo Europy. Wielka wojna 1914–1918*. Kraków: Wydawnictwo Literackie, 2014. Print.  
 CZACHUR, Waldemar. *Diskursive Weltbilder im Kontrast. Linguistische Konzeption und Methode der kontrastiven Diskursanalyse deutscher und polnischer Medien*. Wrocław: Atut, 2011. Print.  
 DĄBROWSKA, Jarochna. *Stereotype und ihr sprachlicher Ausdruck im Polenbild der deutschen Presse*. Tübingen: Gunter Narr, 1999. Print.  
 GUTTKE, Matthias. *Strategien der Persuasion in der schriftkonstituierten politischen Kommunikation. Dargestellt an Parteiprogrammen der Neuen Rechten in Polen*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2010. Print.  
 JAKUBEK, Mariusz. *Prasa krakowska 1975–1918. Bibliografia*. Kraków: Wydawnictwo Naukowe DWN, 2004. Print.  
 KONERDING, Klaus-Peter. „Sprache und Wissen“. *Handbuch Sprache und Wissen*. Hrsg. Ekkehard Felder und Andreas Gardt. Berlin, Boston: Walter de Gruyter, 2015, 57–80. Print.

<sup>14</sup> Laut Konerding (2015: 76) ist das Wissen „in jedem Fall in kulturellen Praktiken fundiert, die nur bis zu einem speziellen Gad reflexiv bzw. ‚rational‘ transparent gemacht werden können, insofern jede Form von mentaler Transparenz als deklarative Explizierung auf Abstraktion, Artikulation und symbolgetragene Repräsentation von einzelnen Aspekten dieser Praxen verwiesen ist. Und dies geschieht letztlich wesentlich mit Hilfe sprachlicher Bestimmung und Beschreibung“.

- MACKENSEN, Lutz. *Verführung durch Sprache. Manipulation als Versuchung*. München: Paul List, 1973. Print.
- MATYJASIK, Krzysztof. „Friedensfürst oder größter Soldat? Stereotype zu Kaiser Franz Joseph in der ‚Krakauer Zeitung‘ (1916). Versuch einer linguistischen Analyse“. *Auf den Spuren der Deutschen in Mittel- und Osteuropa*. Hrsg. Piotr A. Owsinski, Andrzej S. Feret und Grzegorz M. Chromik. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2017, 87–100. Print.
- MIKOŁAJCZYK, Beata. *Sprachliche Mechanismen der Persuasion in der politischen Kommunikation. Dargestellt an polnischen und deutschen Texten zum EU-Beitritt Polens*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2004. Print.
- MILLER, Dorota. *Emotionalität und Wertung im Diskurs. Eine kontrastive Analyse deutscher und polnischer Presstexte zum EU-Beitritt Polens*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2014. Print.
- PUZYNINA, Jadwiga. *Język wartości*. Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PWN, 1992. Print.
- SÁFÁR, Éva. *Persuasive Texte. Eine vergleichende Untersuchung sprachlicher Argumentationsstrategien*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2001. Print.
- SCHRÖTER, Melani und Björn CARIUS. *Vom politischen Gebrauch der Sprache. Wort, Text, Diskurs. Eine Einführung*. Frankfurt am Main: Peter Lang, 2009. Print.
- WARCHALA, Jacek. *Formy perswazji*. Katowice: Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego, 2019. Print.

#### ZITIERNACHWEIS:

- MATYJASIK, Krzysztof. „Unser Allergnädigster Herr, Kaiser und König Franz Joseph I.: Sprachmanipulationsmittel bei der Darstellung von Franz Joseph in der ‚Krakauer Zeitung‘ (1916). Analyse anhand der Presstexte über die Reaktionen von Deutschen und Polen auf Franz Josephs Tod“, *Linguistische Treffen in Wrocław* 22, 2022 (II): 125–138. DOI: 10.23817/lingtreff.22-9.